**Bekenntnis zu Meister Eckehart** (Bernhard Frei)

Die substanzielle Gegenwart Gottes persönlich in mir als **ewiger** **Seelengrund** – das hat sich als erste und oberste Wahrheit tief in mir eingeprägt. Seelengrund oder Seelenfunke – das ist nicht etwas in mir, also nicht nur das Allerbeste, was man vorzeigen kann, sondern das ganze, wahrhaftige, echte Wort oder Bild, das ich aussprechen möchte, wenn ich „ICH“ sage. Ich bin nicht ein in Zeit und Raum geschaffenes Wesen, nicht in das Nichts geworfen und von Natur aus gebrechlich und irrend oder unwichtig. Gott wohnt nicht nur in mir, sondern mein Seelengrund ist Gott selbst in seinem Wesen. Ich bin eines der Bilder Gottes, ein Wort in Ewigkeit gesprochen. Was ich denken kann, fühle und bin, das wirkt Gott selbst persönlich in mir. Gott wesentlich, existenziell in mir und in allem, was da ist – dadurch ist auch alles wahrhaftig Eines in Gott, d.h. gleich Gott auch im All und in mir. Der Unendliche kann sich zeugen oder schaffen im Endlichen, dieses aber kann unmöglich die Grenze zum Unendlichen überschreiten. Das Endliche kann Leid und Tod, Verirrung und Sünde enthalten und sein, als Möglichkeit des Fortschritts, der Entwicklung von allem, was Endlichkeit ist. Endlich ist das Mögliche im Vakuum, endlich sind Materie, Naturgesetze, Geist und Seele. In alledem sehen wir die Gegenwart Gottes in seinen potentiellen Möglichkeiten der endlichen Welt, aber über dem allem bzw. kraftvoll in allem Begrenzten waltet der unendliche Gott.

Gleichermaßen ist Gott im Grund des Daseins als **"Weltfünklein"**naturhaft selbst da und am Werk. Das gilt für alles, was da gesamter Kosmos da ist. Gott zeugt und erschafft sich selbst im Unendlichen und im Endlichen, als Ewiger in Zeit und Raum und allen begrenzten Dimensionen , wie ein ewige Punkt (Mitte) die Kreise hält, ohne vorher oder nachher oder daneben oder außerhalb, sondern ganz hier und jetzt, nun und da. Gott ist alles in allem. Seelengrund und Weltfünklein sind gott-identisch in allem. Also bin ich und sind alle Menschen und ist der Kosmos nicht irgendetwas in der Welt und seit dem Urknall, sondern ohne verbindliche Zeit, ohne Anfang und Ende, ewig und allmächtig ist alles in Gott.

Diese **Gottesgeburt** in Leib und Seele erschließt sich mir allerdings eher als eine Offenbarung von ihm zu mir, als Erfahrung durch Gnade und Begegnung, als persönliche Zuwendung, in ewiger Fülle nun und da. Es vollzieht sich **ein geheimnisvoller Tausch**: Der ewige Gott wird als Seelenfünklein klein mit zittriger Flamme, der in allem bedingte Mensch wird groß im Mysterium der göttlichen Geburt in ihm von Ewigkeit zu Ewigkeit. Itaque Deus homo aeque homo Deus („Deshalb ist Gott Mensch und gleichermaßen ist der Mensch Gott“ - anders als Anselm mit Cur Deus homo – dies gilt nämlich von jeder Menschenseele und von allem Seienden)! Der Mensch ging und geht immer schwanger mit Gott. Gott als reinstes Dasein ist schon da, überall und jederzeit, von Ewigkeit und unterwegs in Ewigkeit. Danke den Geburtshelfern/-innen, die mich in das Leben Gottes gezogen haben.

**Und denk daran,   
wo immer du dich niederlässt:   
ER IST SCHON DORT.**

**Der dich getragen, geprägt,  
geführt und befreit:   
ER IST SCHON DORT.**

**Der dich in Ungeahntes,   
Neues führt:   
ER IST SCHON DORT.**

***Bernhard von Clairvaux***

**Nichts beunruhige dich,**

**nichts ängstige dich,**

**alles geht vorbei,**

**Gott ändert sich nicht.**

**Die Geduld erreicht alles.**

**Wer Gott hat,  
 dem fehlt nichts.**

**Gott allein genügt.**

***Johannes vom Kreuz für Teresa von Àvila***

Dem entsprechend sind für mich **Abgeschiedenheit und Gelassenheit** ein Weg zur Leere, um Hindernisse auszuräumen und Platz zu machen für das Wirken des in mir gegenwärtigen Gottes (wie bei Eckehart). Es sind Schritte zur Erfahrung des Durchbruchs zur allzeit und allerorten bereits geschehenen Begegnung mit Gott und den Menschen, zur Erfassung von allem, was da durch den ewigen, vollkommenen Lebensfunken ist und lebt, dass ich es erkennen und lieben kann – im Glauben, mit Hoffnung, in göttlicher Liebe. Kein Mensch kann den Mittelpunkt falsifizieren, denn verifiziert wird der erfahrbare Kreis des endlichen Lebens und Daseins und alles lebt aus der göttlichen Mitte (ganzheitliche Erfahrung, nicht intellektuelles Erkennen).

In meiner menschlichen Begrenzung bin ich bis in die Wurzeln des Daseins hinein **eins mit Gott** in der obersten Form seiner ungeteilten, weiselosen und doch dreifaltig pulsierenden Gottheit in mir. Gott als Dasein, Leben und Erkennen in Fülle, als Seelengrund, als Zündfunke und ewiges Licht, Gott lebt in mir. Nicht sein Geschöpf, sondern er selbst im Seelengrund, er wirkt es auch im Leid und trotz Sündenkratzern, Gott wird mit allem fertig, Dafür stehen alle biblischen Worte und Bilder des Lebens.

Das kostbarste Bild des unsichtbaren Gottes, das Wort der unaussprechlichen Geheimnisse, Gott als alles in allem und als Mitte und endgültiges Ziel ist in Jesus Christus Fleisch geworden. Christi Antlitz trägt die Züge seines Vaters – und zugleich zeigt es ganz das Gesicht des Menschen vom Anfang bis zum Ende, von der glücklichen Zeugung bis zum seligen Entschlafen im Glauben: „Vater, in deine Hände lege ich mein Leben.“

Felix culpa im Exsultet ist Erlösung von Schuld und Heilung im Leid, Osterlicht im Mysterium des Karfreitags. Weit darüber hinaus geschieht ohne Verhinderung und Einschränkung der metaphysische Durchbruch zur Gottesgeburt in der Seele, wird sichtbar was da im Seelengrund immer ist, war und sein wird. „Christ ist erstanden von den Toten, im Tode bezwang er den Tod, und schenkte den Entschlafenen das Leben“ singt die Ostkirche zur Auferstehung Christi. Was für die Entschlafenen gilt, gilt auch für die Entschlafenden und für alle, die durch die Gottesgeburt in ihrer Seele auf dem Weg sind. Leben als Tod geschieht nicht erst am Ziel, aber frühlingshaft schön und einmalig schon jetzt in Gottes geistdurchwehten Dasein und Leben. Es geschieht gezeichnet vom Kreuze Christi, gehalten von den mütterlichen Armen der Gottesmutter auf ihrem Schoß, geführt von Engeln und den liebsten Menschen aus der Zeit in die drei ewigen Verheißungen unserer Gebete: Ruhe, Licht und Frieden.

*"Wenn ich predige, pflege ich erstens zu sprechen:   
Von der* ***Abgeschiedenheit*** *und dass der Mensch von sich selbst   
 und von allen Dingen frei werde.   
Zum zweiten von der* ***Geburt*** *und vom Zurück in das einzigartige Gut,   
 das von Gott ist." (Meister Eckehart)*